**PädophilieGefährliche Gespräche**

Kinderschänder knüpfen im Web gezielt Kontakt zu Minderjährigen. Täglich werden Kinder und Jugendliche in Chat-Räumen sexuell genötigt

Schüchterne Elfjährige bleiben im Internet nicht lang allein. Kaum betritt „Clarissa11w“ einen Chat-Raum, poppt ein Fenster nach dem anderen auf, in denen Surfer sie zu privaten Zwiegesprächen einladen. „Madmax2000“ fragt, ob sie sich auch mit Älteren unterhalten möchte. „Yogi“ will wissen, ob sie sich schon mal selbst befriedigt hat, und „Michael99“, angeblich 19 Jahre, will sie gleich besuchen. „Ich möchte so gern meinen Penis in deinen Schlitz stecken.“

„Clarissa11w“ vergeht die Lust am Plaudern. In Wirklichkeit heißt sie Beate Schöning und ist 38 Jahre alt. „Auf Surfer mit Chat-Namen, die weiblich und jung signalisieren, stürzen sich innerhalb weniger Minuten zahlreiche Pädophile“, warnt die Bremer Journalistin und Kinderschützerin. Auf Informationsveranstaltungen schockiert sie Eltern, Lehrer und Sozialarbeiter mit Live-Demonstrationen sexueller Belästigungen im Netz. „Es funktioniert immer, ob im Yahoo-Chat, bei [AOL](http://www.finanzen100.de/aktien/aol-wkn-a0yecx_H991646251_26726830/) oder auf Teeny-Seiten wie Bravo.de“, sagt Schöning, die mit der Initiative Netkids für Kinderschutz im Web kämpft.

Wegen schockierender Erfahrungen meidet die 14-jährige Schülerin Birte aus der Nähe von Bremen jeden Chat. Als die Eltern vor zwei Jahren eines Abends nicht zu Hause waren, loggte sie sich als „Birte12“ bei Happychat.de ein. Prompt lud ein Surfer die damals Zwölfjährige in einen virtuellen Privatraum ein und entlockte dem Kind die private Mail-Adresse. „Plötzlich fragte er mich nach meiner Körbchengröße“, erzählt der Teenager. Dann schickte er dem Mädchen das Bild eines steifen Penis.

Sogar in Selbsthilfeforen sind Jugendliche nicht sicher. „Ungeniert fordern Pädophile Missbrauchopfer auf, erlebte Vergewaltigungen zu schildern“, schimpft Ingo Fock, Gründer des Forums Gegen-Missbrauch.de. In eine solche Falle tappte mehrfach die 17-jährige Stella aus Frankfurt/Main und durchlebte die ihr angetane Gewalt noch einmal. „Dann kann ich die ganze Nacht nicht schlafen“, klagt der Teenager. „Dabei chatte ich doch so gern.“

Anmache ist Internet-Alltag. Eine US-Untersuchung ergab, dass von über 1000 befragten weiblichen Teenagern 30 Prozent im Internet sexuell belästigt wurden. Jedes fünfte surfende Kind wird online zu sexueller Handlung aufgefordert, belegen Forscher von der US-Universität New Hampshire. Zahlen über den Online-Missbrauch in Deutschland existieren nicht, die Behörden kennen jedoch das Problem. „Pädophile nutzen planmäßig auch Chat-Foren, um Kontakt zu Kindern zu knüpfen“, bestätigt Albert Bischeltsrieder, Leiter Dezernat Fahndung beim bayerischen Landeskriminalamt.

Seine Internet-Streife loggt sich in Chats ein und greift verdächtige Surfer auf. „Wir können aber nur Stichproben machen“, bedauert der Polizist. Er rät Eltern, jeden Missbrauch anzuzeigen, denn anhand von Datenspuren, die jeder Surfer im Web hinterlässt, kann die Polizei Täter fassen. Kinderschützerin Schöning schätzt, dass täglich Tausende Kinder Pädophilen im Web auf den Leim gehen, trotzdem werden nur wenige Vorfälle angezeigt. „Die meisten Kinder verschweigen den Angriff aus Angst, nicht mehr ins Internet zu dürfen“, erklärt Schöning.

Nur selten dringt ein Fall an die Öffentlichkeit. Im vergangenen Jahr vergewaltigte beispielsweise ein 25-jähriger Magdeburger mindestens zweimal eine Zwölfjährige, die er im Chat kennen gelernt hatte. Der Täter nutzte eine typische Verführungsmasche: „Er gab sich als jünger aus, zeigte Verständnis für ihre Probleme und verwöhnte sie mit Geschenken“, erklärt Klaus Buhlmann, Sprecher der Polizeidirektion Braunschweig. Pädophile bauen so systematisch eine Beziehung zu den Kindern auf. „Schnell drängen sie auf ein persönliches Treffen“, warnt Buhlmann, „bei dem Teenager einen Missbrauch kaum abwehren können.“

Claudia P. aus Bremen gelang es, ihre Tochter Julia zu schützen. Vor zwei Jahren freundete sich die damals Elfjährige im Chat mit einem gleichaltrigen Mädchen an. „Ich telefonierte mit der Mutter und war zunächst beruhigt“, erzählt die 37-Jährige. Als sie zur Sicherheit den E-Mail-Verkehr der Tochter kontrollierte, erschrak sie: „Die Kinder wollten sich mit zwei älteren Surfern treffen, die Julias Chat-Freundin aus dem Internet kannte“, berichtet die Mutter und verhinderte weiteren Kontakt.

Mörder aus dem Web. Eine strengere Aufsicht hätte die 13-jährige Christina Long aus dem US-Bundesstaat Connecticut vielleicht gerettet. Heimlich verabredete sie sich im Mai 2002 mit einem 25-jährigen Internet-Freund. Im Auto verging sich der Brasilianer Saul Dos Reis an dem Mädchen. Dabei drückte er Christina so heftig die Kehle zu, dass sie starb. „Hätte ich doch nur ihre Mails gelesen“, klagt ihre Tante Shelley Riling, bei der das Mädchen wohnte.

Chat-Betreiber wissen, dass in ihren Räumen Kinder belästigt werden. „Was in den Zweier-Chats passiert, können wir nicht kontrollieren“, wehrt Bravo.de-Redaktionsleiterin Friederike Hartlieb ab. Auch Yahoo hebt die Hände. „Es ist Pflicht der Eltern, ihre Kinder zu beaufsichtigen“, meint Sprecherin Patricia Rohde.

Viele Eltern und Lehrer sind sich aber der Gefahren kaum bewusst. Fast ein Drittel der zehn- bis elfjährigen Internet-Nutzer surft ohne Aufsicht (s. Kasten S. 140). Während in diesem Frühjahr Großbritanniens Familienbehörde mit einer 1,5 Millionen Pfund teuren Kampagne auf Chat-Risiken aufmerksam machte, kümmert sich Jugendschutz.net, die Internet-Stelle der hiesigen Jugendministerien, nur um Kinderpornos im Web. „Wir haben wenig Erfahrung mit Chat“, gibt Martin Döring, stellvertretender Leiter der Behörde, zu und fordert: „Eltern dürfen Kinder nicht unbeaufsichtigt chatten lassen.“

Heranwachsende lassen sich beim Plausch mit Freunden aber nicht ständig über die Schulter blicken. Einige Anbieter von Kinder-Chats verhindern daher das private Zwiegespräch und setzen auf die Kontrolle der Chat-Gemeinde. Als ehrenamtliche Moderatorin patrouilliert etwa die 13-jährige Denise im Chat bei Kindersache.de. „Ich passe auf, dass keiner etwas Schlimmes sagt“, beschreibt sie ihre Aufgabe. Störenfriede schließt die Schülerin aus Stuttgart beherzt von der digitalen Gesprächsrunde aus. Obwohl gerissene User schnell wieder einen Weg zurück in den Chat finden, unterstützt ihre Mutter das Mädchen: „Meine Tochter lernt, sich zu wehren.“

www.kindersindtabu.de

www.jugendschutz.net

**Sicherheitstipps, die Kinder im Web schützen**

Beate Schöning von der Initiative Netkids verrät Eltern, wie sie ihre Kinder vor sexuellen Attacken beim Surfen bewahren können.

Internet nicht verbieten Jegliche Online-Ausflüge zu untersagen könnte fatale Folgen haben, wenn Kinder dann unbeaufsichtigt bei Freunden chatten. Surfen Sie stattdessen gemeinsam, und sprechen Sie über die Erlebnisse.

Vorsicht mit Daten Bringen Sie Ihren Kindern bei, keine persönlichen Daten preiszugeben. Auf keinen Fall dürfen Jugendliche im Chat Anschrift, Mail-Adresse oder Telefonnummer nennen.

Schweinkram unterbinden Nutzen Sie Filtersoftware, um Sexseiten zu blockieren. Die Programme schützen aber nicht vor Anmache in Chat-Räumen.

Kinder-Chats Selbst in moderierte Chats können sich Pädophile einschleichen. Denn häufig findet die Kontrolle nur stichprobenartig statt. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es verbale Angriffe abwehrt.

Mails lesen Kontrollieren Sie den E-Mail-Verkehr insbesondere bei jüngeren Kindern. Fragen Sie nach Internet-Freunden, und lassen Sie ein persönliches Treffen nur unter Aufsicht zu.

Täter anzeigen Benachrichtigen Sie den Chat-Provider über Belästigungen. Erstatten Sie bei jeder sexuellen Anmache Anzeige. Speichern Sie Texte und Bilder, und notieren Sie die Tatzeit.